Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier" Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance. P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 27. November 1907. No. 5

Canadische Umschau.

Hon. Lemieux.

Hon. Lemieux, der gegenwärtige tüchtige General-Postmeister Canadas und Minister für öffentliche Arbeiten im Laurier Kabinett, ist wie Sir Wilfrid selbst ein Französisch-Canadier. Er ist ein noch verhältnismäßig junger Mann für seine verantwortungsvollen Aemter, die er jedoch mit nicht wenig Geschick und Erfolg bis jetzt verwaltet hat.

Ein besonders wichtiges Gesetz, das er während seiner Tätigkeit als Minister erlassen hat, ist das Gesetz zwecks Beilegung von Arbeitsdisputen. Es bestimmt, daß wenn Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eintreten, eine Kommission zu ernennen ist, die aus drei Mitgliedern besteht, von denen je eines von den streitenden Parteien bestimmt wird und eines ein unabhängiges Mitglied ist. Diese Kommission hat die Streitfrage gründlich zu untersuchen und Vorschläge zwecks gütiger Beilegung zu machen, die jedoch nicht obligatorisch sind. Während der Untersuchung hat die Streitfrage als nicht existierend zu gelten.

Dieses Gesetz hat sich bereits als von großem Nutzen erwiesen und Hon. Lemieux hat sich damit wirklich ein Verdienst um Arbeitgeber und Arbeitnehmer erworben.

Wie ein guter Gesetzgeber, so ist Lemieux auch ein tüchtiger Diplomat. Das wußte Sir Wilfrid wohl und darum beauftragte er ihn mit der schwierigen Mission, zu deren Ausführung er sich jetzt im Mikadoreich befindet. Er soll mit der japanischen Regierung die Einwanderungsfrage besprechen, was nichts anderes heißt, als die japanische Regierung bewegen, die Auswanderung nach Canada zu beschränken. Wer da weiß, wie hochgespannt das Nationalgefühl der Japaner namentlich nach dem glorreichen russischen Kriege ist, so daß man fast von einem krankhaften Nationalstolz reden kann, der weiß auch, wie heikel und schwierig Lemieux's Aufgabe ist.

Von Tokio wird Lemieux sich nach Indien begeben, um mit dem englischen Vize-König Lord Minto die Hindu-Einwanderungsfrage zu beraten. Auch das ist eine nicht leichte Aufgabe.

Mit derartigen Missionen aber beauftragt man nur Männer mit ganz hervorragenden diplomatischen Talenten und wenn Hon. Lemieux sich seiner Aufgaben erfolgreich erledigen wird, so hat er sich für das ganze Land und die Zukunft Canadas große Verdienste erworben.

Nicht gewünscht.

Von Toronto wird berichtet, daß viele der aus England im letzten Jahr angekommenen Einwanderer zu der Klasse der Nicht-gewünschten gehörten. Viele der neu Angekommenen wären, da sie vollkommen mittellos waren, der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit zur Last gefallen. Die British Welcome League teilt mit, daß 28 Prozent von den Einwanderern, die dort Aufnahme fanden, ganz ohne Mittel waren und an 50 Prozent nahezu mittellos. Die St. George Society unterstützte 681 Personen, während 200 kürzlich Angekommene sich an die Associated Charities und 216 sich an den städtischen Hilfsverein um Unterstützung wandten.

Alle diese Tatsachen wurden kürzlich gelegentlich einer Versammlung verschiedener Wohltätigkeits-Vereine ventiliert und nahm man Beschlüsse an, dahin lautend, daß die Behörden alles in ihren Kräften stehende tun sollten, um Paupers und unheilbar Kranke (es kamen nämlich auch eine Anzahl Lungenschwindsüchtiger) von den Grenzen Canadas fern zu halten. „Qualität, nicht Quantität“ sollte immer, so meinte man, das Motto und die Richtschnur der Einwanderungsbehörde sein.

Bildung und Verbrechen.

Man giebt es oft als eine alte Wahrheit aus, daß Schulkenntnisse und Bildung Uebeltaten und Verbrechen der Menschen nicht verhindern. Das mag in manchen Fällen wahr sein, kann aber nie und nimmer als allgemein gültige Regel aufgestellt werden. Ein Volk, das aus lauter Analphabeten bestehen würde, würde ganz entschieden mehr Verbrechen und Verbrecher aufweisen, als ein Volk, das so gut wie keine Analphabeten hätte. Würde doch mancher Mensch, der weder lesen noch schreiben könnte, der also fast aller Bildung bar wäre, überhaupt nicht wissen, was gut oder böse sei. Bildung und Wissen macht uns erst zu wirklichen menschlichen Wesen, lehrt uns, was Recht und Unrecht ist, entwickelt unser natürliches Rechtsbewußtsein, giebt uns Mittel und Wege an, das Böse in uns zu bekämpfen, stellt uns hehre Beispiele nachahmenswerter Edelmenschen vor unsere Seele, entwickelt den Trieb nach Vervollkommnung in uns, bringt uns in Verbindung mit den größten und edelsten Geistern und lehrt uns das Häßliche und Böse verachten.

„Durch Wissen kommt der Mensch
zur Menschlichkeit,
Fehlt Wissen ihm, gleicht er dem
Tiere nur —“

Wir wurden zu diesen Betrachtungen durch den Jahresbericht des Justizministers veranlaßt, in welchem uns mitgeteilt wird, daß von den 1423 Insassen der kanadischen Zuchthäuser im Rechnungsjahr 1906 1128 lesen und schreiben konnten, während 237 weder lesen noch schreiben und 58 wohl lesen, aber nicht schreiben konnten. An 25 Prozent der Verbrecher sind also solche, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, oder wenn wir die 58, die wohl lesen, aber nicht schreiben können, mitrechnen, so sind es 27 vom Hundert.

Jeder weiß aber, daß es in einem Lande wie Canada nicht 27 Menschen unter jedem Hundert giebt, die nicht lesen und schreiben können, bei weitem nicht. Diese Klasse ist also außerordentlich stark unter den Verbrechern vertreten. Bildung ist Macht. Macht nicht nur im Kampfe gegen die uns umgebende Welt, sondern auch im Kampfe mit uns selbst und dem in uns befindlichen Bösen.

Lang lebe die Eisenbahn-Kommission!

Jetzt hat auch die Canadian Northern ihre Passagier-Raten für ihre westliche Division auf 3 Cts. die Meile herabgesetzt, und zwar aus eigenem Antrieb.

Wie wohl bekannt, setzte die C. P. R. ihre Paßagierraten im Westen auf Entscheid der Eisenbahn-Kommission auf drei Cents die Meile herab, während es der C. N. R. erlaubt war, in den noch dünn bevölkerten Distrikten, durch welche diese Bahn geht, 3½ Cts. per Meile zu berechnen.

Nun ist, wie gesagt, die C. N. R. der größeren und reitheren C. P. R. gefolgt. Natürlich nicht aus sentimentalen Gründen, um dem Volke einen billigeren Verkehrsdienst zu geben, sondern aus purem Geschäftsinteresse. Die Konkurrenz schrieb ihr einfach ein Herabgehen vor.

Für das reisende Publikum ist es gut und auch ganz egal, welches die Beweggründe der Gesellschaft waren. Jeder, der mit der C. N. R. fährt, braucht sich eben nicht mehr zu ärgern, daß er mehr wie die Passagiere der C. P. R. zahlen muß.

Wem aber ist diese Raten-Herabsetzung zu verdanken? Im letzten Grunde weder der C. N. R. noch der C. P. R., denn wie alle Korporationen, so sind auch diese beiden Eisenbahngesellschaften eben herz- und seelenlos und nur darauf bedacht, möglichst hohe Verdienste einzuheimsen. Nein, zu verdanken hat das Volk des Westens diese Fahrpreis-Reduzierung und damit Geldersparnis der Eisenbahn-Kommission, die sich schon so oft als von Nutzen und Segen für das Volk erwiesen hat. Darum: Lang lebe die Eisenbahn-Kommission!

Die kurze transkanadische Bahn.

Von Winnipeg wird berichtet, daß ein aus Londoner und New Yorker Finanzleuten gebildetes Syndikat mit dem ernsthaften Plane umgeht, eine kurze transkanadische Bahn zu bauen.

Die Bahn soll von Fort Churchill an der Hudsons Bay aus an 300 Meilen nördlich von der C. P. R. Ueberlandlinie den Westen bis an die Pacific-Küste durchqueren und wird Prince Rupert zu ihrem westlichen Endpunkt machen. Die Route wird ungefähr Fort Churchill — Prince Albert — Edmonton — Yellow Head Paß — Prince Rupert, eine Linie, die fast um 1000 Meilen kürzer wäre als die jetzige einzige transkontinentale C. P. R. wie auch die im Bau begriffenen Linien, die G. T. P. und C. N. R.

Mit dem Bau dieser Bahn würde auch eine verkürzte Linie von Liverpool nach dem fernen Osten geschaffen.

Das einzig Bedenkliche des ganzen Planes ist die Schiffahrt auf der Hudsons Bay und der Hudsons Meerenge. Soll letztere doch blos drei bis vier Monate im Jahr einigermaßen eisfrei sein. Doch glaubt man mit großen Eisbrechern diese Zeit um mindestens 4 bis 6 Wochen verlängern zu können. Hoffentlich wird das Projekt zur Tatsache, denn der Westen braucht Bahnen, immer mehr Bahnen, Heerstraßen des Handels und Wandels. Einmal, weil die Bevölkerung des Westens aufs schnellste zunimmt und die bestehenden Bahnen der Situation nicht gewachsen sind, namentlich nicht im Herbst, wenn es heißt, die Ernte schnell zu befördern, dann aber auch, um die Bevölkerung des Westens noch mehr zu vergrößern durch Erschließung von viel gutem Boden für die Besiedelung. Wie der Mensch die Bahn in wilde, unkultivierte Gebiete bringt, so bringt die Bahn wiederum in schöner Wechselwirkung die Siedler in eben dieselben wilden, nun durch sie anbaufähig gemachten Landstriche.

Eine Tour durch den Westen.

Von Ottawa wird berichtet, daß sich unser Premier Sir Wilfrid Laurier entschlossen hat, nach Beendigung der nächsten Parlamentssitzung und vor den allgemeinen Wahlen eine Tour durch den Westen zu machen, wahrscheinlich bis an die Küste des Pacific.

Die wunderbare Entwicklung des Westens, die mehr als alles andere Canada zur Kenntnis der Außenwelt gebracht hat, hat in der letzten Dekade — in einem einzigen Jahrzehnt — stattgefunden. In diesen zehn Jahren stand Sir Wilfrid Laurier an der Spitze der Administration.

Kein Wunder darum, daß der Premier den Wunsch hat, diesen Westen zu bereisen und sich mit eigenen Augen den Fortschritt anzusehen! Kein Zweifel, daß die Westbewohner den greisen Staatsmann herzlich willkommen heißen werden!

Westliche Bahn-Projekte.

Folgende Bahn-Gesellschaften werden in der kommenden Parlamentssitzung um Konzessionen zwecks Erbauung von Bahnlinien im Westen einkommen:

Die Canadian Northern: Von Humboldt, Sask., in südwestlicher Richtung nach Calgary. Von Brandon, Man., nach Lethbridge, Alta. Dies bedeutet eine Verlängerung der Brandon—Regina-Linie, die in einigen Wochen fertiggestellt sein wird. Von North Battleford, Sask., in nordwestlicher Richtung nach Athabaska Landing, Alta. Von Strathcona, Alta., südöstlich nach Calgary. Von Regina in südwestlicher Richtung bis an die Ver. Staaten-Grenze. Von Edmonton bis an den McLeod River, nicht weit von dem Felsengebirge. Von Russel, Man., über Yorkton nach dem Goose Lake-Distrikt.

Zu diesen bedeutenden Projekten der C. N. R. kommen noch eine Reihe Zweiglinien der C. P. R., sowie Linien, die neue Gesellschaften namentlich in Alberta und British Columbien bauen wollen. Unter diesen sind zu nennen die „Alberta Northwestern Railway“, die „Saskatoon, Peace River & Dawson“ und die „Western Empire Railway.“

Hon. Aylesworth auf dem Wege der Besserung.

Hon. Aylesworth, Canadas Justizminister, der sich vor einiger Zeit zwecks Verbesserung seines Gesundheitszustandes nach Clifton Springs, N.Y., begab, wird wahrscheinlich schon in einigen Wochen von dort zurückkehren können. Der Aufenthalt in dem Sanatorium soll, nach Briefen des Patienten an Mitglieder der Regierung, bereits von sehr günstiger Wirkung gewesen sein.

Parlament tritt zusammen.

Am Donnerstag den 28. Nov. tritt in Ottawa das Dominion-Parlament resp. Haus der Gemeinen wieder zusammen. Eine geschäftige Session steht zu erwarten und wenn sie beendet ist und die Parlaments-Mitglieder sich „Good bye“ sagen, wird mancher es vielleicht mit besonderer Wehmut tun, denn es ist so gut wie sicher, daß dies die letzte Sitzung vor den allgemeinen Wahlen ist und diese werden wohl manchen seines Sitzes entheben. Das geht ja immer so.

Hohe Preise für Butter.

Die Butterpreise in Canada sind gegenwärtig so hoch, daß Butter aus Dänemark und anderen europäischen Ländern mit einem ganz bedeutenden Profit eingeführt werden kann.

Konservative in Britisch Columbien.

Die Konservativen Britisch Columbiens hielten am 22. November eine von 440 Delegaten besuchte Konvention in Vancouver ab.

Pocken-Epidemie.

In Goderich, Ont., ist eine Pocken-Epidemie ausgebrochen und sind bereits 40 Fälle zur Kenntnis der Behörden gekommen. Alle Schulen und Kirchen, mit Ausnahme der römisch-katholischen, sind geschlossen worden. Der Stadtrat hat angeordnet, daß alle Personen in der Stadt sich innerhalb einiger Tage impfen lassen müssen.

Warum ist die Pocken-Schutzimpfung eigentlich noch immer in Canada nicht obligatorisch eingeführt?

Pensionen.

Der General-Gouverneur von Canada erhielt eine Depesche von Lord Elgin, daß die britische Regierung beschlossen hat, an die Hinterbliebenen von Veteranen des Burenkrieges eine lebenslängliche Pension zu zahlen, wenn die betreffenden früheren Kämpfer innerhalb von sieben Jahren nach Ablauf ihres Dienstes den im Krieg erhaltenen Wunden und Verletzungen erliegen.

Gerichtliche Untersuchung.

In London, Ont., geht jetzt eine gerichtliche Untersuchung in Verbindung mit früheren Wahlschwindeleien vor sich und es ist bereits klar erwiesen, daß Schwindeleien und Bestechungen vorfielen.

Schadenersatz.

Die Dominion-Regierung hat den Behörden in Vancouver die Instruktion erteilt, daß die weißen Besitzer derjenigen Häuser, in denen die Japaner bei dem Aufruhr am 7. September zu Schaden kamen, ihre Geschäftslokalitäten hatten, vollen Schadenersatz zu leisten hätten. Das Justizdepartement der canadischen Regierung kam zu diesem Entschlusse, nachdem die Behörden von Vancouver amtlich mitgeteilt hatten, daß es unmöglich sei, diejenigen Personen, die sich an diesem Aufruhr beteiligten, resp. den Schaden anrichteten, genau festzustellen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. — Der Reichstag ist nach den Sommerferien unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder wieder zusammengetreten. Die bevorstehenden Arbeiten werden ungewöhnlich interessant werden, namentlich da Fürst von Bülows Fähigkeit, die wenig zu einander passenden Elemente in dem sogenannten „Block“, der konservativ-liberalen Gruppe für die Unterstützung der Regierungsmaßregeln zusammenzuhalten, auf die Probe gestellt werden wird.

Diese Koalition, die in erster Hand dazu bestimmt war, die Klerikalen von der politischen Macht auszuschließen, hängt hinsichtlich des Erfolges von dem harmonischen Zusammengehen der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen ab. Das meiste, was die Regierung erwarten kann, ist ein Zusammenwirken dieser Gruppen bei der Unterstützung rein nationaler Maßregeln. Das Budget selbst wird aber der Gruppe viel zu schaffen machen, namentlich in dem Teil, der auf das Militär Bezug hat, denn es werden bedeutend höhere Beträge für Heer und Flotte verlangt. Die Gesamterhöhung der Ausgaben beträgt $38,250,000.

Die Klerikalen und die Sozialisten wollen versuchen, die konservativ-liberale Gruppe zu spalten, indem sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit Amendements einreichen wollen, die einen Bruch herbeiführen können.

New York, 23. Nov. — Eine Londoner Depesche an die „Sun“ sagt, der wahre Grund des Verweilens des deutschen Kaisers in England nach der Staatsvisite beim britischen Hof sei, daß er sich für eine Operation vorbereite, die in einigen Tagen stattfinde. Die Operation werde durch das Ohr erfolgen und sich bis in die Kehle erstrecken. Es sei das alte ererbte Leiden, das die Operation nötig mache. Die Operation sei aber keine schwere.

London, 23. Nov. — Rußland hat nun den Rest der aus dem Kriege herrührenden Schuld an Japan bezahlt. Der russische Botschafter gab dem japanischen Botschafter einen Check für $24,302,000. Dies ist der Rest der Summe, die Rußland Japan für die Verpflegung der Kriegsgefangenen schuldete.

Wien, 25. Nov. — Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien unternommenen Experimente zur Verbilligung des Radiums haben guten Erfolg gehabt. Es gelang, aus 10,000 Kilo Pechblende nahezu 3 Gramm Radium auszuscheiden und die Kosten betrugen nur ein Drittel der bisherigen. (Eine Unze Radium hat bisher etwa $3,000,000 gekostet.)

Paris, 25. Nov. — In Lissabon, der Hauptstadt Portugals, ist eine Revolution ausgebrochen. Die Truppen kämpften mit dem Pöbel in den Straßen der Stadt und eine Menge Menschen wurde getötet oder verwundet. Der Palast Königs Karlos ist von bis jetzt noch loyalen Truppen umringt. Aber niemand weiß, ob die Stimmung unter den Soldaten nicht umschlägt. Einige Regimenter mußten bereits entwaffnet werden, weil man an ihrer Treue zweifelte. Feuer wütete stundenlang in den Straßen der Stadt und Eigentum im Werte von Hunderttausenden wurde zerstört. Die Stadt wurde unter Kriegsgesetz gestellt und man erwartet stündlich weitere Kämpfe.

Konstantinopel, 24. Nov. — Ganz Kleinasien ist durch die diesjährige Mißernte mit einer Hungersnot bedroht. Der Sultan hat den Export von Gerste verboten und den Zoll auf Weizen bis zum 1. Januar 1908 aufgehoben.

Washington, D. C., 25. Nov. Finanz-Sekretär Cortelyou ließ sich heute dahin aus, daß die Geldkrisis in den Ver. Staaten so gut wie vorüber sei.

Washington, D. C., 23. Nov. Präsident Roosevelt und Wm. Jennings Bryan hatte heute Morgen eine halbstündige Konferenz in der Privatoffice des Präsidenten.

Ossan (Algerien), 25. Nov. — Zehntausend Eingeborene griffen das französische Lager in Lalla Maghni an, wurden aber mit einem Verlust von 1200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Franzosen verloren nur 8 Tote.

Hamburg, 25. Nov. — Die Instrumente der seismologischen Station in Hamburg registrierten am Freitag Vormittag um 9:16 Uhr ein Erdbeben, das zwei Stunden dauerte. Die Entfernung der Störung wird auf 5600 Meilen geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

Für den Farmer.

Hon. Motherwell, der Landwirtschaftsminister, ist wiederum in einer Sache erfolgreich gewesen, die dem Farmerstande dieses Landes zu Nutzen kommt.

Die Sache verhält sich folgendermaßen.

Bis jetzt machte die C. P. R. einen Unterschied in den Frachtraten für Weizen und für Hafer, Gerste etc., indem für letztere Getreidearten 1 Cent pro Buschel mehr bezahlt werden mußte für Verfrachtung von Punkten in Saskatchewan nach Fort William. Da die Getreidebauer Saskatchewans zum großen Teil Weizen bauen und nicht besonders viel anderes Getreide verschicken und da der Weizen hier meist gute Erträge bringt und auch nicht schlecht bezahlt wird, so war der Unterschied praktisch nicht von allzu großer Bedeutung für die Farmer.

Als man aber im Spätsommer und Frühherbst dieses Jahres zu der Ueberzeugung kam, daß die Weizenernte kaum eine mittelmäßige werden würde und daß, da den ganzen Sommer ziemlich schlechte Zeiten gewesen waren, jeder dem Farmer gesparte Cent von Wert sei, begab sich der Minister nach Winnipeg, wo er mit hohen C. P. R. Beamten über die eventuelle Gleichung der Frachtsätze für die verschiedenen Getreidearten verhandelte. Seine Bemühungen sind auch nicht ohne Erfolg geblieben, wie folgendes Telegramm an den Minister vom 19. ds. Mts. anzeigt:

„Frachtraten für alle Getreidearten nach Fort William werden, beginnend mit dem 25. November, zum Weizen-Frachtsatz erniedrigt.“

Ein Cent per Buschel ist ja nicht viel, aber doch etwas. Und viele „etwas“ resp. wenig machen ein „viel“. Berechnet man nämlich die Ersparnis von einem Cent pro Buschel für die ganze Hafer- und Gerstenernte Saskatchewans, so kommt die Summe von ungefähr 500,000 Dollars heraus. Vieles Getreide wird freilich von dem Farmer selbst verkonsumiert, etwas ist auch schon verschickt, aber nichtsdestoweniger bleibt noch ein hübsches Sümmchen übrig, das einzig und allein in des Farmers Tasche wandert.

Polizisten schießen einen Farmer.

Am 21. November passierte bei Grenfell eine Schießaffäre, bei welcher der Farmer Robert Braithwaite eine Kugelwunde davontrug. Die Sache ereignete sich folgendermaßen: Braithwaite hatte sich seit längerer Zeit geweigert, seine Steuern zu bezahlen und als vor kurzem der Konstabler Moses eins seiner Pferde mit Beschlag belegen wollte, knallte er kurzer Hand mit einer Büchse auf den Polizisten los. Infolge dieser Schießerei sollte er nun verhaftet werden und der Korporal. Dann begab sich mit zwei Konstablern an besagtem Tage auf Braithwaite's Farm. Sobald der zu Inhaftierende der Polizisten ansichtig wurde, griff er zum Gewehr und als sie in Schußweite waren, begann er zu schießen. Er schoß dreimal; zum Glück gingen alle Schüsse fehl. Korporal Dann, der fürchtete, daß Braithwaite, wenn er weiter schießen würde, vielleicht treffen könnte, schoß nun auf ihn, nachdem er ihn gehörig gewarnt hatte.

Die Kugel traf den linken Ellbogen, durchschlug den Arm sowie eine Rippe und ging fast durch den ganzen Körper, edle Organe verletzend. Man brachte den Verwundeten nach Grenfell, wo sich zwei Aerzte um ihn bemühten, doch verstarb er schon am nächsten Morgen.

Serg. Dann ist vorläufig unter Arrest. Es kann aber nicht daran gezweifelt werden, daß er berechtigt zum Schießen war und darum freigelassen werden wird.

Widerstand gegen die Staatsgewalt ist immer töricht, gefährlich und stets zu verurteilen und wenn einer sogar eine Flinte zu Hilfe nimmt, um sich gegen den Staat zu wehren, so zieht er eben die Konsequenzen selbst auf sich.

Grand Trunk-Fortschritte.

Wir hatten letzte Woche in dieser Rubrik über den Fortschritt des Grand Trunk Bahnbaues geschrieben und möchten heute etwas genauere Details über den Fortschritt der Grand Trunk Arbeiten in unserer Provinz bringen.

Die Gradierungsarbeiten von Portage la Prairie, Man., bis Saskatoon, Sask., eine Strecke von 420 Meilen, sind jetzt völlig fertiggestellt. Auch sind die Schienen bereits auf einer Strecke von reichlich 300 Meilen gelegt; während die Abteilungen, die das Schienenlegen besorgen, eifrigst an dem Legen der letzten hundert Meilen Eisenstränge beschäftigt sind. Da täglich von ½ bis 3 Meilen gelegt werden, so erwartet man ganz sicher, daß die Strecke Portage la Prairie—Saskatoon bis Neujahr dem Verkehr übergeben werden kann.

Von Saskatoon nach Edmonton sind noch 350 Meilen, von welchen reichlich 200 bereits gradiert sind. Der Rest bietet keine besonderen Schwierigkeiten und dürften die letzten 150 Meilen früh im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden.

Der ganze von der G. T. P. in unserer Provinz durchquerte Landstrich ist reicher Getreideboden und noch so gut wie unberührt von der Hand des Landmannes. Was die Fertigstellung der Bahn darum für Saskatchewan zu bedeuten hat, das kann sich jeder an den Fingern ablesen.

Liberale Versammlungen.

Die Versammlungen der Liberalen im Battleford und Prince Albert Distrikt zwecks Aufstellung von Kandidaten für die Dominion-Wahlen finden anfangs des Monats Januar statt und zwar die in Prince Albert am 8. und die in Battleford am 10.

Premier geht nach dem Süden.

Premierminister Hon. Walter Scott wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Winter in Nassau, einem Kurort auf den Bahama-Inseln, verbringen. Die Gesundheit des Premiers ist trotz seines letztwintrigen Aufenthalts im Süden nicht die beste. Wie bekannt, litt er letztes Jahr an einer sehr heftigen Lungenentzündung.

Hoffentlich wird der Aufenthalt in den südlichen Breiten dem hohen Herrn die volle Gesundheit und Kraft zurückerstatten. Das ist gewiß der aufrichtige Wunsch eines jeden Bewohners der Provinz.

Infolge der Abwesenheit des Premierministers wird die Sitzung des Provinzial-Parlaments wahrscheinlich bis Ausgang Winter verschoben werden.

Kohlen entdeckt.

Die Provinz Saskatchewan, reich an weiten für den Weizenbaugeeigneten Ebenen, ist leider arm an Ländereien, die den schwarzen Diamanten — Kohle — enthalten. Da auch der Holzbestand im Großen und Ganzen kein allzu reicher ist, so ist die Folge teures Brennmaterial, ja sogar — wie erst letzten Winter. — Mangel an Brennmaterial.

Kürzlich nun haben einige Herren von Swift Current sehr reiche Kohlenlager nördlich von der Stadt entdeckt. Der Regierungs-Inspektor hat dort nähere Untersuchungen angestellt und hat sich von dem großen Kohlenreichtum der dortigen Gegend überzeugt. Eine der entdeckten Schichten ist reichlich 5 Fuß dick, zwei andere fast 4 Fuß. Die Regierung ist jetzt dabei, einen guten Fahrweg nach dem neuen Kohlengebiet anzulegen, was gewiß von größtem Nutzen sein wird.

Die Kohle ist von sehr guter Qualität und ähnelt in jeder Beziehung der beliebten Galt-Kohle.

Wie für Swift Current, so ist diese Entdeckung für die ganze Provinz von größter Wichtigkeit. In einem Lande mit so strengen, wenn auch gesunden Wintern wie unser Land ist die Kohle eine der herrlichsten Gaben der Mutter Erde.

Distriktsrichter ernannt.

Am 21. November wurden durch Kabinettsordre je fünf Distriktsrichter für die Provinzen Saskatchewan und Alberta ernannt. Diese sind für Saskatchewan:

F. F. Forbes, Regina, für den Prince Albert Distrikt.

A. C. Ferrel, Moose Jaw, für den Moosomin Distrikt.

A. C. McLong, Moosomin, für den Saskatoon Distrikt.

F. C. Gordon, Carnduff, für den Yorkton Distrikt.

R. Rimmer, Regina, für den Cannington Distrikt.

Die Distriktsrichter für Alberta sind C. R. Mitchell, Calgary Distrikt; H. C. Taylor, Edmonton Distrikt; J. C. Noel, Wetaskiwin Distrikt; A. A. Carpenter, McLeod Distrikt, und R. Winter, Calgary Distrikt.

Liberale Zusammenkünfte.

Am letzten Donnerstag hielten die Liberalen von Warman und Umgebung eine gut besuchte Versammlung ab, die in jeder Beziehung erfolgreich verlief. Redner des Abends waren unter anderen die Herren Geo. E. McCraney, M.P., W. C. Sutherland, M.P.P. für Saskatoon, und G. Ens, M.P.P. für Rosthern. Auf der Plattform befanden sich auch die Deutschen Kliewer und Isaak Loewen.

Einer der Redner wies besonders darauf hin, daß Warman vor zwei Jahren noch garnicht existierte, sondern wo jetzt das blühende Städtchen sei, da war damals nur Prärie. Das sei eine Illustration des allgemeinen Fortschritts des Westens in den letzten Jahren.

Herr Ens, der deutsche Abgeordnete des Wahlkreises Rosthern, sprach des längern über die Wegeverbesserung in der Provinz.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Sprecher, Premier Laurier und König Edward schloß die enthusiastisch verlaufene Versammlung.

Auch in Prairie Rose, nahe der Stadt Humboldt, wurde am vorher gehenden Abend eine Zusammenkunft der Liberalen abgehalten und es waren, obgleich die Dreschzeit noch nicht vorüber war, an 60 Farmer gegenwärtig.

Redner des Abends waren Dr. Large, Dr. D. B. Neely, M.P.P., und die Deutschen John Janzen und F. J. Hauser. Es wurde eine liberale Gesellschaft gegründet, die die folgenden Beamten erwählte: Ehrenpräsident Dr. Neely, M.P.P.; Präsident Dr. Large; Vizepräsident P. H. Dawson; Sekretär-Schatzmeister Wm. Janzen. An 40 Personen traten der Association bei. Man nahm Resolutionen an, in denen die Liberalen ihr vollstes Vertrauen in Sir Wilfrid Laurier, Hon. Walter Scott und die liberale Partei ausdrückten.

Regierungs-Kohlenmine.

Um einer möglichen Kohlennot in diesem Winter vorzubeugen, wird die Regierung eine Kohlenmine im Eagle Lake Distrikt operieren. Der Eagle Lake Distrikt liegt ungefähr 90 Meilen westlich von Saskatoon und südlich vom Tramping Lake.

J. J. Davis, der Kohlen-Sachverständige von Frank, Alta., hat die Gegend nach Kohlen untersucht und nach seiner Rückkehr nach der Hauptstadt einen umfangreichen Bericht ausgearbeitet, aus dem hervorgeht, daß Kohle dort reichlich vorhanden ist und zwar in einer Tiefe von 40 bis 200 Fuß. Die Kohle ist von guter Qualität und ähnelt der in Süd-Alberta gefundenen. Sie ist bedeutend besser wie die weiche (lignite) Kohle, die im Souris-Distrikt gefördert wird. Bis jetzt hat der Distrikt noch keine Bahnverbindungen. Die nächste Linie ist die vermessene Grand Trunk Strecke, die in einer Entfernung von 50 Meilen an den Kohlenfeldern vorbeiführt.

Ackerbauer werden in Regina eine Versammlung abhalten.

Am 11. und 12. Dezember werden die Ackerbauer und Viehzüchter der Provinz eine Versammlung in der Hauptstadt abhalten, wo Sachverständige über landwirtschaftliche Themata der verschiedensten Art referieren werden. Auch Hon. Motherwell, der Minister für Landwirtschaft, wird einen Vortrag und zwar über „Gemischte Landwirtschaft“ halten.

Natur- und Wildpark für die Provinz.

Die Wildschutz-Gesellschaft der Provinz hielt letzthin eine Versammlung ab, in der die Frage der Einrichtung eines Natur-Parks sowie eines Wildgeheges zur Beratung kam. Einer der Redner wies darauf hin, daß die Dominion-Regierung im Frühjahr eine große Herde Büffel in den Ver. Staaten kaufte, die alle in dem Wildpark in Alberta untergebracht seien und daß es nicht mehr als recht und billig sei, wenn auch Saskatchewan einen Teil der Büffelherde erhielte. Ein idealer Platz eines solchen Parkes sei die Gegend von Beaver Hills. Es wurde dann ein Beschluß gefaßt, dahin lautend, daß die Dominion- und Provinzial-Regierung ersucht werde, einen Natur- und Wildpark anzulegen und daß ein Teil der Büffel hier untergebracht werde.

In derselben Versammlung wurde beschlossen, die Dominion-Regierung darum anzugehen, gewisse Fischsorten, die in den Seen Saskatchewans nicht vorhanden sind, in diese Gewässer bringen zu lassen.

Auch die Seltenheit der Präriehühner kam zur Sprache und man war allgemein der Ansicht, daß das Ueberhandnehmen der Coyotes dafür verantwortlich zu machen sei. Wie das Präriehuhn, so hat auch das Haushuhn von den gefräßigen Coyotes zu leiden, wovon mancher Farmer gewiß ein Lied singen kann.

Schwerer Unfall bei Craik.

Am 22. November ereignete sich auf der Farm des James Allan bei Craik ein schweres Unglück, bei dem drei kraftvolle Menschen ihr Leben einbüßten. Zwei der Toten, W. Forfar von Ellsmere und H. Craig von Pictou, waren mit dem Ausbohren eines 150-Fuß tiefen Brunnens beschäftigt, als der oben arbeitende Allan bemerkte, daß unten nicht alles in Ordnung war. Da er allein nicht imstande war, zu helfen, so ritt er eilends zu Nachbarn. Als man wieder zu dem Brunnen kam, ließ sich ein gewisser Riswold an dem Tau herab. Als er wieder heraufgebracht wurde, war er auch eine Leiche. Alle drei sind giftigen Gasen im Brunnen zum Opfer gefallen.

Liberale Versammlung.

Letzte Woche hielten die Liberalen der Stadt und des Distrikts eine gut besuchte politische Versammlung ab. Herr Knowles, M. P., war auch anwesend und sprach sich in seiner Rede sehr zu Gunsten der Pre-emption-Klausel der Landvorlage Hon Olivers aus, indem er des Näheren ausführte, von welch großer Bedeutung das neue Gesetz für den ganzen Westen sein würde.

Langham Städtchen besorgt sich eine Gasoline-Feuerengine und baut jetzt Quartier dafür. Eine höchst notwendige Einrichtung.